

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

2009 – es wird turbulent

Welche Trends und Techniken Anwendern helfen, sich in schlechten Zeiten gut aufzustellen.

Die Vorzüge und Nachteile von Wikis

Viele Unternehmen nutzen Enterprise-Wikis für das Wissens-Management. Doch der Trend ist noch jung, der verfügbaren Software fehlt es an Reife.

Seite 34

Wenn die Arbeit krank macht

Mit dem Älterwerden der Belegschaften gehen auch IT-Unternehmen dazu über, in die Gesundheit ihrer Mitarbeiter zu investieren.

Seite 40

In dieser Ausgabe
Nr. 1/2 vom 9. Januar 2009

Trends & Analysen

SAP strukturiert um 6
Die Walldorfer wollen Hierachiestufen ab-
bauen und Lean Management einführen.

Breitband für alle 8
Telekom-Konkurrenten möchten binnen
eines Jahres alle Haushalte mit einem
schnellen Internet-Zugang ausstatten.

Hacker fälschen SSL-Zertifikat 9
Einer Gruppe von Hackern gelang es, sich
als Zertifikats-Herausgeber auszugeben.



IT-Markt im Abschwung 12
Wie sich die Konjunkturkrise auswirkt
und mit welchen Themen sich IT-Orga-
nisationen beschäftigen sollten.

Prognosen 2009 15/18
Was IT-Analysten und Redakteure der
COMPUTERWOCHE im nächsten Jahr er-
warten.

Produkte & Praxis

Workflow für eRunbook 22
In der Change-Management-Software las-
sen sich jetzt IT-Prozesse abbilden.

Leichtere SAP-Upgrades 24
Über Enhancement Packages sollen Anwen-
der neue Funktionen ohne viel Aufwand in
Betrieb nehmen können.

Backup in virtueller Umgebung 26
Die Konzentration virtueller Maschinen auf
physikalische Server hat Auswirkungen auf
Sicherungskonzepte.

CW-Test: Search Server Express 28
Die kostenlose Variante von Microsofts
Search-Anwendung erlaubt Firmen einen
risikolosen Einstieg in diese Disziplin.

IT-Strategien

Rechnungseingangs-Bearbeitung 30
Eurocopter lässt seine Rechnungen künftig
von einem Shared-Service-Center erfassen
und mit dem SAP-System abgleichen.

Der Mittelstand urteilt über SOA 32
Wolfgang Kuhl, Leiter Information & Com-
munication Solutions bei Pharnaserv, kom-
mentiert die Versprechen der Softwarean-
bieter an die mittelständische Kundschaft.

Wikis: die Vor- und Nachteile 34
Auch in Unternehmen setzt sich das Wiki
als Wissensvermittler zunehmend durch.
Das Konzept bietet viele Vorteile, die tech-
nische Umsetzung weist häufig noch Män-
gel auf.

Standards

Impressum	44
Menschen	38
Stellenmarkt	46
Off Topic: So wird Ihr IT-Jahr 2009	50
Im Heft erwähnte Unternehmen	50
Im Heft erwähnte Personen	50

Job & Karriere

Wenn Arbeit krank macht 40
Investitionen in die Gesundheit der Mitar-
beiter lohnen sich. Dabei müssen die Kosten
gar nicht hoch sein.

Karrieretrends 2009 43
Die Hamburger Karriereberaterin Svenja
Hofert wagt eine Prognose.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Twittern für Business-Profis
Gerade für Shop-Betreiber und das
Marketing kann Twitter zum unver-
zichtbaren Helfer werden.
www.computerwoche.de/1881845

Die besten CW-Gadgets
Gelangweilt von Powerpoint-Präsen-
tationen, Notebooks und Handys? Hier
finden Sie Alternativen.
www.computerwoche.de/1882078

Best Clicks der Woche
Die COMPUTERWOCHE präsentiert
aus über 10 000 Applikationen die
besten iPhone-Apps.
www.computerwoche.de/1881055

Das Internet kann schnell zur Karriere-
falle werden. Wir zeigen, wie Sie sich
schützen können.
www.computerwoche.de/1880669

TheFoto: M. Gueckel/Digital Stock

7 Prinzipien der InfraStruXure® HD-Ready Architecture

Hohe Geschwindigkeit und Leistungsdichte –
jederzeit und überall

Die APC InfraStruXure® HD-Ready Architecture ist die schnellste und einfachste
Möglichkeit, aus Ihrem Rechenzentrum eine High Density-Umgebung zu machen.
Durch die Implementierung der 7 Prinzipien der InfraStruXure® HD-Ready
Architecture bringen Sie Ihr Rechenzentrum auf die Überholspur und auf den Weg
zu optimaler Effizienz. Denn es wird nicht nur der verfügbare Platz optimal genutzt,
sondern gleichzeitig auch Spielraum für zukünftiges Wachstum berücksichtigt.

Die preisgekrönte InfraStruXure-Architektur bietet eine integrierte und
kompatible Lösung für Racks, Reihenkonfigurationen und Räume. Sieben
grundlegende Prinzipien ermöglichen ihren Einsatz jederzeit und überall für totale
Systemkontrolle und umfassende Sicherheit.

1 HD-fähige Racks

Verwenden Sie anbieternetrale Racks, die für
den Lüftungs- und Strombedarf leistungshungriger
High-Density-Server ausgelegt sind.



Besuchen Sie
uns auf der CeBIT
in Halle 12,
Stand B49

Bitte achten Sie auch auf
unsere Serviceangebote.

Laden Sie das White Paper
"Stromversorgung
und Kühlung für
ultrakompakte Racks und
Blade-Server" herunter und
gewinnen Sie einen
iPod touch!

Besuchen Sie uns dazu unter <http://promo.apc.com>
und geben Sie den Keycode 70141t ein.

Telefon Deutschland: 0180 100 09 74*
Schweiz: 0800 111 469 / Österreich: 0800 999 670



by Schneider Electric

©2009 American Power Conversion Corporation. Alle Warenzeichen sind Eigentum der jeweiligen Besitzer. DDIA-7BRM2V_DE
Kein Kauf notwendig. Die tatsächlich vergebenen Produkte können von den gezeigten Produkten abweichen. *0,39/Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom AG. Die Gebühren aus anderen Netzen können abweichen.

APC Deutschland GmbH, Eisenheimerstraße 47a, D-80687, München

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Ich Sorge mich, dass wir uns zu einer privaten Überwachungsgesellschaft internationalen Ausmaßes verwandeln, und dies weitgehend auch noch völlig freiwillig.“

Hans-Jürgen Papier, Präsident des Bundesverfassungsgerichts, in der „Süddeutschen Zeitung“



„Suchen im Internet steckt insgesamt noch in den

Kinderschuh.“

Thomas Mickleit, Director Communications von Microsoft Deutschland

„Für einige ist es der elektronische Personalausweis – für andere ist es der qualitativ hochwertigste Cookie der Welt.“

Hacker Frank Rieger zum Abschluss des 25. Chaos Communication Congress



„Geben Sie den Menschen auf Facebook einfach etwas, das

sie weiter erzählen und empfehlen können, und schon ist Ihr Produkt im großen Stil bekannt.“

Autor und Blogger Robert Scoble

„Für die IT-Industrie könnte 2009 schwieriger werden als vielfach angenommen. Angesichts der Wirtschaftskrise beschleunigen die Unternehmen ihre Bemühungen, die Kosten für ihre Informationstechnologie zu senken. Nicht nur geplante IT-Projekte werden verschoben, auch für bestehende Verträge mit IT-Lieferanten verlangen die Unternehmen vermehrt deutliche Preisnachlässe.“

„Handelsblatt“

CW-Kolumne

Jetzt nicht abducken

Selten war die Frage, was das neue Jahr bringen wird, so offen wie 2009. Allein der Blick auf die Prognosen der diversen Wirtschaftsinstitute und Marktforscher, die sich nahezu wöchentlich ändern, zeigt, dass in Wirklichkeit alle im Dunkeln tappen. Zu überraschend und abrupt stürzten – infolge der Finanzkrise – die weltweiten Märkte ab, als dass sich seriös abschätzen ließe, ob wir es mit einer Schockreaktion oder einem dauerhaften, substanziellen Einbruch zu tun haben.

Infolgedessen tun sich auch die IT-Analysten mit ihren Vorhersagen schwer. Die Krisenklassiker Standardisierung und Konsolidierung werden mal wieder als Megatrends 2009 bemüht, sie haben durch technische Innovationsschübe im Bereich Virtualisierung erneut Auftrieb bekommen. Insgesamt stehen die Zeichen natürlich auf Kostensenkung. Betroffen sind die Geschäfts- und IT-Prozesse, aber auch die Ausstattungen von Rechenzentren und Arbeitsplätzen.

IT-Managern stellt sich in Zeiten wie diesen die Frage, wie sie sich grundsätzlich verhalten sollen. Die Palette der Möglichkeiten reicht von „Abducken und Kosten senken“ über „Abwarten und Verwalten“ bis hin zu „Weitermarschieren und Innovieren“. Die von uns befragten Ana-

lysten (siehe ab Seite 12) sind sich nicht ganz einig, ob in schweren Zeiten wirklich der Innovationsbeitrag der IT gefragt ist. Dass hier Zweifel bestehen, hat uns offen gestanden überrascht.

Eine IT-Organisation, die – egal ob Krise oder Aufschwung – keinen Innovationsbeitrag leistet, gehört ausgelagert. Der qualitative Beitrag der IT steigt mit der Nähe zum Business. Viele CIOs wissen das und haben sich 2008 zusammen mit ihren Business-Managern intensiv um Enterprise-Architekturen gekümmert. So gewährleisten sie ein reibungsloses Zusammenspiel von Kerngeschäft und unterstützender IT. Der Anspruch, den Unternehmenszweck bestmöglich zu unterstützen, wird bei diesen IT-Verantwortlichen auch 2009 nicht den üblichen Krisenreflexen zum Opfer fallen. Sie wissen: Innovative Ideen aus der IT sind gefragt – jetzt mehr denn je!

Heinrich Vaske
Chefredakteur CW



Leserbriefe



CW 50/08

Die Windows-Ära geht zu Ende (CW 49/08)

Windows ist noch lange nicht am Ende. Was sind denn die Alternativen? Apple? Nein – da muss ich ja in die gleichnamige Sekte eintreten und künftig bei jeder Software oder Hardware den Kirchensteuerzuschlag zahlen. Linux? Auch nicht, da wird für mich als Anwender ja die Installation jedes neuen Pro-

gramms zu einem Abenteuer, und ich muss noch drei Semester Informatik nebenbei belegen. Windows ist schon okay - und die Zeiten von Win95 und Millennium Edition sind ja Gott sei Dank vorbei. Seit NT/W2000 ist Windows wirklich stabil.

T-desillusioniert
(via CW-Forum)

Cloud Computing (CW 50/08)

Sie haben die beiden Seiten der Medaille gut getroffen. Anmerkungen zu den Lizenzmodellen wären auch interessant gewesen. Denn dies ist ein Thema, das das Cloud-Computing-Konzept und die

anhängigen Geschäftsmodelle aushebeln kann.

Albert Hold, Pressesprecher
T-Systems (via E-Mail)

Spendable Telekom (CW-Online)

Ich plädiere für einen Orden für unsere Retter von der Telekom. Dann sehen alle, wie toll die doch sind. Vielleicht können wir ihnen kostenlose Kredite zur Verfügung stellen, auf Kosten der Steuerzahler, weil wir ihnen ja so dankbar sind, dass sie uns alle aus der Wirtschaftskrise retten.

dkaf66 via CW-Forum über das Telekom-Angebot, das Infrastruktur-Programm des Bundes zu unterstützen, wenn das Unternehmen dafür regulatorische Vergünstigungen erhält.

Wilken übernimmt seinen Konkurrenten Neutrasoft

Mit dem Kauf stärkt das Ulmer Softwarehaus seine Position im ERP-Markt für Energieversorger. Beide Produktlinien sollen bestehen bleiben.

Von Frank Niemann*

Neutrasoft aus Grevén entwickelt und vertreibt Software für Energieunternehmen. Der ERP-Anbieter Wilken aus Ulm erwirbt nun das Softwarehaus von dessen Gesellschafter, der börsennotierten Indus Holding AG aus Bergisch-Gladbach. Auch Wilken vertreibt ERP-Software für Versorgungsunternehmen. Gemeinsam kommen die Firmen auf 390 Bestandskunden.

Microsoft Dynamics als Basis

Wilken bedient mit der Softwarelösung „Energy“ Stadtwerke, bietet aber auch Software für andere Branchen. Energy basiert auf einer anderen Technik als das Neutrasoft-Produkt „NTS-Suite“. Letzteres beruht auf „Microsoft Dynamics NAV“. Die Ulmer wollen beide Produktlinien weiterführen. Wilken hofft, durch die Übernahme die neue Software schneller auf den Markt bringen zu können. Vorstellbar sei eine gemeinsame Lösung für den Marktdatenaustausch. Auch sei es denkbar, dass Wilken die Neutrasoft-Software für das Fernauslesen von Stromzählern als gemeinsames Produkt nutzt.

Versorgungsunternehmen stehen vor der Aufgabe, ihre Systeme an gesetzliche Anforderungen der Bundesnetzagentur anzupassen. Die Agentur schreibt beispielsweise Stromanbietern vor, wie und in welchen

Formaten sie untereinander Kundendaten austauschen müssen, wenn ein Abnehmer den Lieferanten wechselt. Laut Karsten Leclerque, Senior Consultant und Branchenexperte beim Beratungshaus PAC aus München, hat die Bundesnetzagentur in letzter Zeit sowohl Anwender als auch Anbieter mit unklaren Vorgaben sowie mit deren Umsetzungsfristen verunsichert.

Der ERP-Markt im Energiesektor ist gesättigt.

Softwareanbieter müssen ihre Geschäftsapplikationen an die gesetzlichen Anforderungen anpassen. Manche Hersteller verlangen für diese Funktionen Geld, andere liefern sie im Rahmen der Wartung aus. Noch nicht bei allen Energieversorgern vollständig abgeschlossen ist ferner das Unbundling. Dies ist die vom Gesetzgeber im Zuge der Liberalisierung der Energiemärkte eingeführte Pflicht, den Betrieb der Stromnetze von anderen Tätigkeitsfeldern zu trennen.

SAP-Kunden im Visier

Was die Neutrasoft-Übernahme kostet, teilen die Unternehmen nicht mit. Bisher haben die Ulmer ein Drittel ihrer gesamten Einnahmen mit Software für Energieunternehmen erzielt. Damit ist diese Sparte der größte Geschäftsbereich, der nun durch Neutrasoft noch größer wird. Die Firmen hatten 2007 Streit: Damals erwirkte Wilken gegen Neutrasoft eine gerichtliche Abmahnung, da sich der Konkurrent zum Testsieger in einer Softwarevergleichsstudie erklärte, die es nie gegeben hatte.

Weitere Anbieter im Energieversorgerumfeld sind unter anderem Schleupen, SAP,

SIV sowie der CRM-Spezialist Cursor Software. „Der Markt für ERP-Software für diese Branche ist weitgehend gesättigt, so dass die Übernahme nicht überraschend kommt“, meint PAC-Experte Leclerque. Während SAP vor allem die Energiekonzerne und größere Stadtwerke ausstatten, konzentrierten sich die anderen Firmen auf mittlere und kleine städtische Versorger.

Für Wilken ist dies nicht die erste Übernahme: In den letzten Jahren kauften die Ulmer die Firmen Entire Software AG, SEV AG und Openshop. Auf diese Weise erwarben sie Marktanteile sowie branchenspezifische Programmpakete. ◀

*Frank Niemann

fniemann@computerwoche.de

Wilken und Neutrasoft

Wilken

- Profil: Anbieter von betriebswirtschaftlicher Software für Stadtwerke, Sparkassen, Gesundheits- und Sozialkassen, Stahlunternehmen sowie Behörden.
- Jahresumsatz 2007: 25,2 Millionen Euro.
- Anzahl Kunden (Bereich Stadtwerke): 145.

Neutrasoft

- Profil: ERP-Spezialist für Energiefirmen.
- Jahresumsatz 2007: 13,2 Millionen Euro.
- Anzahl Kunden: 245.



3 Fragen – 3 Antworten

Warten aufs Urteil

CW: Sie haben beim Bundesverfassungsgericht Klage gegen den Einsatz von Wahlcomputern bei Bundestagswahlen eingereicht. Warum?

WIESNER: Wahlen müssen transparent sein und vor den Augen der Öffentlichkeit stattfinden. Das ist nicht der Fall, wenn die Stimmabgabe an „Blackboxen“ erfolgt. Niemand kann das Ergebnis prüfen und später noch nachvollziehen, wie es zustande gekommen ist.

CW: Das Urteil soll in den kommenden Wochen fallen. Was erwarten Sie?

WIESNER: Ich wünsche mir, dass Wahlcomputer bei der nächsten Bundestagswahl nicht zugelassen werden. Zumindest erwarte ich, dass das Gericht klare, nachvollziehbare Anforderungen für elektronische Wahlen definiert.

CW: Welche Möglichkeiten gibt es, das E-Voting sicherer zu machen? Ist Verschlüsselung ein Weg?

WIESNER: Kryptografie löst die Probleme nicht. Sie ist eine Möglichkeit, die Stimmzählung zuverlässiger zu gestalten – dennoch macht sie den gesamten Vorgang komplizierter für den Wähler, weil er ein hohes technisches Verständnis mitbringen muss. Ich kenne kein Verfahren, das Transparenz bei der Abstimmung per Maschine schafft. Zur klassischen Wahl mit Stift und Papier gibt es bisher keine Alternative. (sh)

Der Physiker und Softwareexperte **Ulrich Wiesner** hat große Bedenken gegen den Einsatz von Wahlcomputern und ist vor das Bundesverfassungsgericht gezogen.



SAP strukturiert um

Der Konzern will Hierarchiestufen abbauen, Lean Management einführen und die Marge steigern.

Ab Mai 2009 übernimmt Léo Apotheker allein die Konzernleitung der SAP. Bisher teilt er sich den Vorstandsposten mit Henning Kagermann, der das Amt abgeben wird.

Dem „Manager Magazin“ erläuterte Apotheker, wie er SAP weiterentwickeln will: Eine seiner Maßnahmen werde sein, Hierarchiestufen abzubauen und den Konzern in Richtung Lean Management zu trimmen. Davon erhofft sich der Topmanager, die Rendite des Unternehmens zu erhöhen und Produkte rascher als bisher auf den Markt zu bringen. Langfristig müsse SAP wieder zweistellig wachsen, sagte der SAP-Lenker.

„In manchen Abteilungen hat SAP künstlich Hierarchieebenen geschaffen. So sind in bestimmten Firmenbereichen Grenzen entstanden, die SAP nun einreißen sollte“, meint dazu Frank Naujoks, ERP-Experte und Research Director bei der Unternehmensberatung i2s.

Kunden erzwingen Umdenken

Derzeit hat SAP schwierige Aufgaben vor sich. Neben der Finanzkrise zählt dazu das neue Wartungskonzept Enterprise Support. Kunden hatten nach Protesten den Konzern dazu gezwungen, die Kündigung der bestehenden Wartungsverträge zurückzunehmen. Ursprünglich wollte SAP die Anwender über eine Änderungskündigung dazu bewegen, auf den Enterprise Support umzu-

steigen, der für alle Softwarenutzer verpflichtend ist. Mit dem Rückzug des Softwarekonzerns ist der Sachverhalt jedoch noch nicht erledigt, so dass sich SAP auch im nächsten Jahr mit dem Thema Wartung auseinandersetzen müssen.



Léo Apotheker übernimmt nächstes Jahr den Chefposten bei SAP und will den Konzern auf Effizienz und Marge trimmen.

Unklar ist auch die Zukunft des On-Demand-Systems „Business ByDesign“, dessen Markteinführung der Anbieter verschoben hat. Mit dieser Lösung wollte der Konzern vor allem Neukunden begeistern.

Dem „Manager Magazin“ versicherte Apotheker, sein Unternehmen könne allein mit Softwareverkäufen an Bestandskunden zweistellig zulegen. Allerdings dürfte diese Strategie – nicht nur wegen der Finanzkrise – schwieriger umzusetzen sein: So mancher Anwender will sich wegen der heftig kritisierten Wartungspolitik bei künftigen Investitionen stärker als bisher nach Wettbewerbsprodukten umschauchen. (fn)

Deutsche Unternehmen stützen IT-Ausgaben

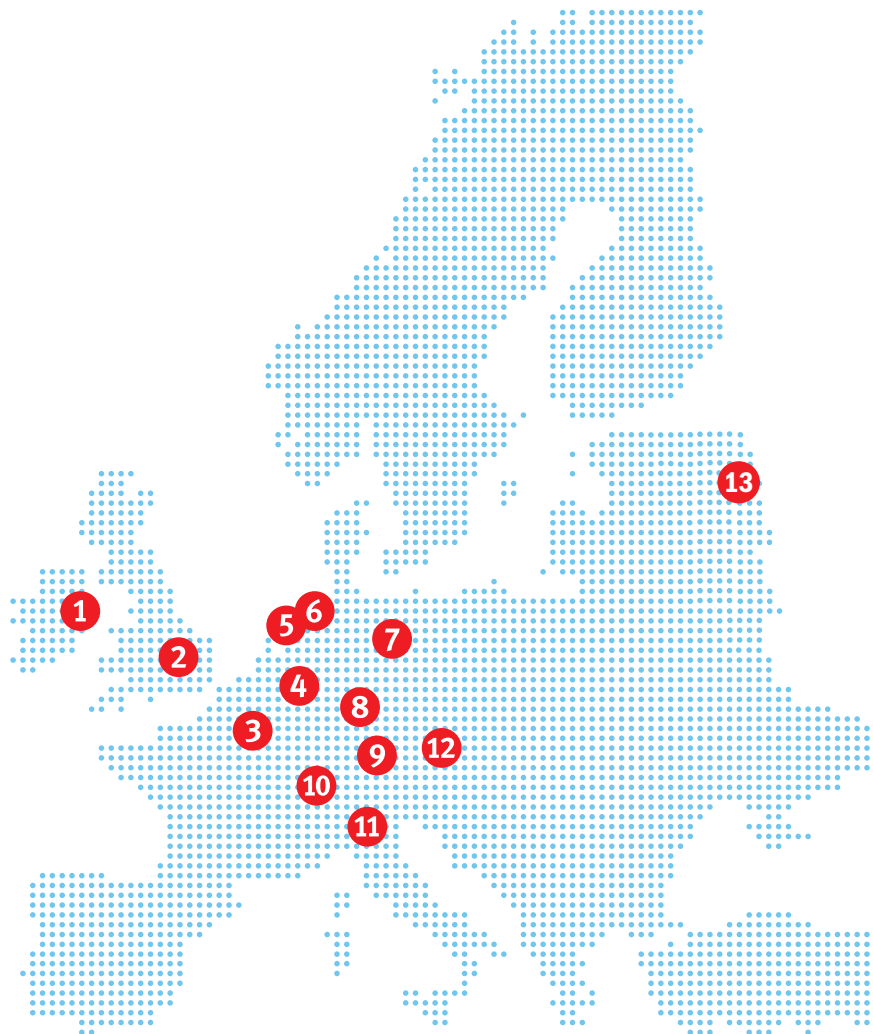
Angesichts der angespannten wirtschaftlichen Lage suchen viele Firmen nach Sparmöglichkeiten.

Betroffen sind in erster Linie die IT-Lieferanten, mit denen laut IDC-Analyst Joachim Benner viele Dienstleistungsverträge nachverhandelt würden. Firmen verschoben geplante Projekte und versuchten bei bereits laufenden, Rabatte herauszuholen. Aber auch die Hardwarehersteller bekämen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu spüren: „Viele Firmen schränken ihre Hardwareausgaben ein und verlängern die Investitionszyklen“, so Benner.

IDC rechnet für 2009 nur noch mit einem

Wachstum von einem Prozent. Erst im übernächsten Jahr werde die Branche zu den alten Wachstumsraten von vier Prozent und mehr zurückkehren können. Rainer Minz, Partner der Beratungsgesellschaft Boston Consulting Group, befürchtet hingegen auch in der IT-Branche eine Rezession: „Die Unternehmen haben bereits in der Vergangenheit signifikant Kosten bei der IT herausgenommen. Das macht die jetzige Krise für die CIOs schwieriger“, sagte Minz dem „Handelsblatt“. (sh)

Europäische Rechenzentren: Googles Wilde 13



Der Internet-Riese hostet seine Services quer über den Kontinent – von Dublin bis Moskau.

Google hält die Standorte seiner Server-Farmen streng geheim. Das hat das Web-Reporting-Unternehmen „Royal Pingdom“ nicht davon abgehalten, anhand von Informationen aus Googles Entwicklerabteilung und geschicktem IP-Tracing die meisten aufzuspüren. Demnach ist das Unternehmen in Europa mit 13 laufenden und geplanten Rechenzentren vertreten. Neben den Hauptstädten Irlands und Englands, Dublin **1** und London **2**, hostet das Unternehmen auch in Paris **3** und im belgischen Mons **4**. In den Niederlanden stehen gleich zwei Farmen: in Groningen **5** und Eemshaven **6**. Deutschland wird die Ehre zuteil, mit Berlin **7**, Frankfurt am Main **8** und München **9** als einziger europäischer Staat drei Google-Rechenzentren beherbergen zu dürfen. Zürich **10**, Mailand **11**, der geplante Standort bei Linz **12** und Moskau **13** komplettieren die Google-sche Europakarte. (sh)

Telekom-Konkurrenz verspricht raschen DSL-Ausbau

Die Wettbewerber des Rosa Riesen wollen die „weißen Flecken“ in Deutschland innerhalb eines Jahres mit Breitband-Internet erschließen.

Der Branchenverband VATM, dem die Telekom-Konkurrenten angehören, versprach in einem Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel, binnen eines Jahres alle deutschen Haushalte mit DSL auszustatten. Den Plänen des Ex-Monopolisten, die gesamte Republik mit Rücken-deckung der Regierung bis 2011 mit schnellen Anschlüssen zu versorgen, erteilte er damit eine Abfuhr.

Telekom-Chef René Obermann hatte dies jüngst unter der Forderung nach höheren Preisen für die Vermietung eigener Leitungen, beispielsweise

der „letzten Meile“, an die Wettbewerber vorgeschlagen – zwei



Milliarden Euro werde sein Unternehmen für den Ausbau auf-

Das schnelle Breitband-Internet ist für rund fünf Millionen Deutsche immer noch nur ein Traum.

bringen, wenn der Bund ihm zustimme. Bis heute sind immer noch rund fünf Millionen Bundesbürger ohne DSL-Zugang – betroffen sind vor allem städtische Randgebiete und einwohnerschwächere Landstriche.

VATM-Präsident Jürgen Grützner warnte die Regierung davor, einen solchen „Vertrag zu Lasten Dritter“ abzuschließen. „Insgesamt werden wir weitere 40 Milliarden Euro investieren und setzen dabei auf einen kostengünstigen Mix aus Glasfaser, Kupfer und digitalem Funkanschluss“, erläuterte Grützner in der „Bild“-Zeitung. (sh)